

Nomada dzieduszyckii n. sp.

(Apidae, Hymenoptera.)

Podal

JAN NOSKIEWICZ.

Diese Art gehört in die Gruppe der *N. ochrostoma* u. ist der *ochrostoma* K. äusserst ähnlich, stimmt aber in der Behaarung, Grösse des Körpers u. in der Flugzeit mehr mit *hillana* k. überein.

♀. 11·5 — 12 mm. lang. Sculptur des Kopfes u. des Thorax wie bei *ochrostoma*. Stirn u. Mesonotum auf der Scheibe fast noch etwas gröber punktiert. Oberkiefer am Ende breit abgestumpft, 2. Geisselglied schief abgeschnitten, unten fast um ein Drittel, oben sehr wenig kürzer als das 3. Glied. Schildchen zwischen den groben Punkten mit \pm breiten, sehr deutlich glänzenden Zwischenräumen. Seine Höcker sind gut ausgebildet, manchmal aber nur schwach angedeutet. Hinterleib in der Form u. Sculptur wie bei *ochrostoma*. Die niedergedrückten Endränder der Segmente 2—3 \pm ausgedehnt, zerstreut oder sehr zerstreut punktiert. Der Endrand des 4. Segments oft ganz glatt. Die etwas gröbere als bei *ochrostoma* Punktierung des Bauches nimmt von vorne nach hinten an Dichte zu. Die glatten Endränder der Segmente 2—4 in der Mitte stark bogenförmig nach vorne verbreitert. Als Grundsculptur des Hinterleibs ist eine sehr feine Chagrinierung zu erwähnen.

Kopf u. Thorax, samt den Beinen, beinahe so dicht u. lang wie bei *hillana* K. behaart, was jedoch nur an ganz frischen Stücken deutlich zu sehen ist. Die lange, abstehende, gelbbraune Behaarung des Kopfes ist über der Einlenkung der Fühler u. am Scheitel am dichtesten. Die weissen Haarbüschel an den Seiten des Metathorax kräftig entwickelt u. auch an den abgeflogenen Exemplaren gut erkennbar. Auf der Oberseite der Hinterhüften befindet sich, wie bei *hillana*, eine dichte weisse Haarmakel. Die Bedornung der äusseren Spitze der Hinterschienen im Allgemeinen wie bei *hillana* (es sind fast stets 3 kräftigere, ziemlich kurze, schwarze, u. 1 bis 3 längere u. dünnere Dörnchen vorhanden).

Die Farbe des Kopfes u. des Thorax wie bei *ochrostoma*. Es fehlt somit bei keinem der untersuchten Exemplare der eckige Vorsprung des roten Augenstreifens am oberen Augenrande. 4 Längsstreifen des Mesonotums sind stets wenigstens so breit

als die zwischen ihnen befindlichen schwarzen Streifen. Die roten Makeln der Mittelbrust sind gross u. verbinden sich hinten oft mit den Makeln der Hinterbrustseiten. Hinterleib reichlicher als bei *ochrostoma* hellgelb gezeichnet. Die unregelmässig ovalen Flecken des 2. Segments erscheinen so gross oder noch grösser wie bei *hillana* ♀. Die des 3. Segments verlängern sich oft fast streifenförmig. In der Regel sind sie kleiner als auf 2. Segmente, aber niemals punktförmig. 4. Segment mit einer breiten Querbinde in der Mitte u. je einem kleinen rundlichen, manchmal mit der Mittelbinde verschmolzenen, Mackelchen an den Seiten. Die Querbinde ist vorne in der Mitte ausgerandet oder schmal unterbrochen. Eben solche kleine Seitenmakeln befinden sich fast stets auch jederseits des Mittelfleckens des 5. Segments. Bauch rot. Die Segmentränder 1—3 in der Mitte oder längs der ganzen Breite ange dunkelt (infolge der darunter befindlichen durchscheinenden schwarzen Makeln oder Querstreifen an der Basis der folgenden Segmente). Die gelben, runden Seitenflecken, auf den mittleren Segmenten manchmal vorhanden. Beine rot. Hüften, Trochanteren u. Schenkel unten mehr oder weniger geschwärzt. Schenkel nicht selten fast ganz rot. Flügel etwas schwächer als bei *ochrostoma* getrübt.

♂. 10·5 — 11·5 mm. Sculptur des Kopfes u. des Thorax wie bei *ochrostoma*. Die Punktierung der Stirn u. des Mesonotums etwas gröber. Fühlergeissel merklich dicker, es sind somit nur die mittleren Glieder länger als breit, die beiden vorletzten aber fast so breit wie lang. Die Glieder 3—7 unten deutlicher beulig vortretend. Thorax länger als breit. Mesonotum etwas gröber als bei *ochrostoma* punktiert, auf der Scheibe in der Mitte mit glänzenden, leistenförmigen Punktzwischenräumen. Mittelfurche gut sichtbar. Schildchen wie bei *ochrostoma* mit glänzenden Punktzwischenräumen u. mässig stark entwickelten Höckern. Hinterleib oben dicht, mittelfein, an der Basis der niedergedrückten Endränder der Segmente zerstreuter punktiert. Punktlos bleibt nur ein schmaler Saum am Ende der einzelnen Ringe. Bauch etwas gröber u. viel zerstreuter punktiert. Die punktlosen, äusserst fein chagrinierten Endränder sind an den Ringen 2—5 breit, am 6. sehr schmal. Analsegment am Ende schwach dreieckig ausgeschnitten.

Die Behaarung des Kopfes so lang u. dicht wie bei *hillana*. Kopfschild mit langen, anliegenden weissen, Oberlippe mit eben-

solchen, abstehenden Haaren dicht besetzt. Thorax samt den Beinen u. Hinterleib wie bei *hillana* behaart.

Fühlerschaft vorne mit grossem hellgelbem, mehr oder weniger breit rotgelb umrandetem Flecken, seltener fast ganz gelb oder rotgelb, hinten schwarz, an der Basis rotgelb gestreift. Geissel rot, einzelne Glieder oben mehr oder weniger geschwärzt. Die Färbung des Kopfes u. des Thorax sonst wie bei *ochrostoma*. Schildchen ganz rot oder mit roten oder gelben, rot umrandeten Höckern. Hinterschildchen oft rot gezeichnet. In der Färbung des Hinterleibs näher der *hillana* als der *ochrostoma* stehend. Die hellgelben Seitenflecken sind gross, am 2. Segmente queroval, am 3. spitzig nach innen verlängert, am 4. rücken sie noch mehr nach innen u. verschmelzen manchmal miteinander zu einer vorne breit ausgerandeter Binde oder sind in 4 Makeln aufgelöst. 5. u. 6. Segment mit breiten Querbinden, 5. ausserdem oft mit kleinen Seitenmakeln. 7. Segment mit gelber Basis. Bauch am 3—6. Segment gelb gefleckt. Die Seitenmakeln des 3. u. 4. Segments verschmelzen oft miteinander zu Binden. Beine rotbraun. Die schwarze Färbung der Hüften, Trochanteren u. Schenkel etwas weniger als bei *ochrostoma* ausgedehnt. Flügel wie bei ♀.

Die Art, die ich schon seit einigen Jahren aus der Umgebung von Lwów kenne u. die ich vorher für *ochrostoma* v. *hillana* K. hielt, ist der *ochrostoma* K. sehr ähnlich. Da sie jedoch einige konstante Unterschiede in der Grösse des Körpers, in der Behaarung u. Farbe sowohl bei ♀ wie bei ♂ aufweist, habe ich mich entschlossen sie von *ochrostoma* abzutrennen.

Die ersten ♂ erscheinen gewöhnlich in den letzten Apriltagen u. sind auf *Taraxacum*, *Senecio vernalis*, *Cytisus ruthenicus* u. s. w. anzutreffen. Die ♀ kommen einige Tage später zum Vorschein. Sie besuchen vor allem die Blumen von *Cytisus ruthenicus*. Gegen Mitte Mai sind sie gewöhnlich schon stark abgeflogen, fliegen aber noch bis in die ersten Juni-Tage. Die Art sammelte ich bis jetzt nur in Hołosko Wielkie bei Lwów. Wirtstier: *Andrena ratisbonensis* Stöckkert.

Die Art ist zu Ehren des jetzigen Besitzers des Gräflich Dzieduszyckischen Familien-Fideikommisses, Grafen Włodzimierz Dzieduszycki benannt. Die Type in den Sammlungen des Museums im. Dzieduszyckich in Lwów.

Die Stücke der *N. ochrostoma* K. u. *hillana* K., die ich zum Vergleiche benutzte, stammen auch aus der Umgebung von Lwów.

Materiały do fauny Ichneumonidów Polski

[Cz. I. Podrodziny *Ichneumoninae* i *Pimplinae*]

Podali

RYSZARD BŁĘDOWSKI i KAZIMIERA KRAIŃSKA.

Fauna Ichneumonidów Polski znana jest dotychczas tylko w swoich najdrobniejszych fragmentach. Prace Brieschkego (2), Torki (18, 19) i Woldstedta (24) objęły pośrednio tereny do Polski bądź przyległe bądź nawet częściowo do Rzeczypospolitej wcielone (części Poznańskiego, Pomorza t. j. dawniejsze Prusy Zachodnie) jednak najczęściej brak w nich szczegółów rozmieszczenia gatunków. Dwie miejscowości polskie wymienia również Habermehl (6), któremu kilka egzemplarzy dostarczono przygodnie w czasie wojny. Wreszcie Sitowski (14, 15) otrzymał kilka gatunków drogą hodowli larw *Bupalus piniarius* i *Panolis flammea*.

Jak widać z powyższego jesteśmy bardzo daleko od możliwości wytworzenia sobie nawet bardzo uproszczonego obrazu faunistycznego tej grupy owadów, która oddawna przyciąga uwagę badaczy nie tylko przez wzgląd na swą doniosłość systematyczną (Ichneumonidae są przecież najliczniejszą rodziną rzędu Hymenoptera), ale i z powodu swych osobliwych właściwości rozwojowych. Nie należy również zapominać, że mamy tu do czynienia z rodziną owadów wybitnie pożytecznych w gospodarstwie wiejskim (nieliczne wyjątki stanowią pasorzyty drugiego stopnia) i że bez wiadomości — choćby pobieżnych — o składzie faunistycznym Polski w tej dziedzinie nie można pracować wydajnie na polu biologii tych zwierząt, a tembardziej byłoby ryzykowne wyciągać z obserwacji przygodnych jakiegokolwiek wnioski dla praktyki leśnej, rolnej czy ogrodniczej.

Praca niniejsza nie jest opracowaniem ani nawet spisem gąsieniczników w Polsce spotykanych. Ogrom materiału i trudności jego opracowania przy słabym stanie naszej muzeologii i brakach